

NASIM HIKMET

MEIN LEBENSLAUF

Der türkische Dichter Nasim Hikmet starb am 3. Juni 1963 in Moskau, seiner zweiten Heimat, im Alter von 61 Jahren. Seine poetische Autobiographie, die wir nachstehend veröffentlichen, schrieb er am 11. September 1961, während seines letzten Aufenthaltes in Berlin

1.

Ich bin 1902 geboren.
In meine Geburtsstadt kam ich nie wieder zurück.
Ich liebe die Wiederkehr nicht.
Drei Jahre alt in Aleppo, da hieß ich mich
eines Paschas Enkel,
mit Neunzehn, Student an der moskauer
kommunistischen Hochschule,
mit Neunundvierzig in Moskau,
Gast des Zentralkomitees,
und seit meinem vierzehnten Jahr übe ich
den Beruf des Dichters.

2.

Es gibt Menschen, die kennen
alle Arten der Fische,
ich – die der Trennungen.
Es gibt Menschen, die nennen dir auswendig
die Namen der Sterne her,
ich – die von Sehnsucht und Heimweh.

3.

Ich war Bewohner der Zuchthäuser wie der Grand-Hotels,
ich lernte den Hunger und auch
den Hungerstreik, und es gibt keine Speisen,
deren Geschmack ich nicht weiß.
Als ich die Dreißig erreichte,
wollte man, daß ich hänge;

als ich achtundvierzig war,
wollte man mir den Weltfriedenspreis geben,
und man gab ihn mir.

Im Lauf meines sechsunddreißigsten Jahrs
durchschritt in sechs Monaten ich
vier Quadratmeter von Beton;
in meinem neunundfünfzigsten flog ich
in achtzehn Stunden
von Prag nach Havanna.

Lenin habe ich nicht gesehn, aber 1924
hielt ich Ehrenwache an seinem Sarg;
das Mausoleum, das ich aufsuche 1961
– sind seine Bücher.

4.

Man hat versucht, mich zu lösen
von meiner Partei,
– das klappte nicht.

Nicht begruben mich unter sich
die Idole, die stürzen.

5.

1951, mit einem Genossen auf See,
schwamm ich entgegen dem Tod.
1952, mit einem gesprungenen Herzen,
hab ich vier Monate lang
auf den Rücken gestreckt ihn erwartet.

6.

Wild von Eifersucht war ich
auf die Frauen, die ich geliebt hab.
Nicht neidisch, um keinen Pfifferling,
nicht einmal auf Charlie.
Ich hab meine Frauen betrogen.
Aber niemals habe ich
meine Freunde hinterrücks schlechtgemacht.

7.

Ich trank, ohne Trinker zu werden,
zum Glück hab ich immer mein Brot
verdient im Schweiß meiner Stirn.
Hab ich gelogen, so tat ich's,
weil ich mich schämte für Andre,
ich log, einem Andern nicht weh zu tun,
doch ich habe auch grundlos gelogen . . .

8.

Die Eisenbahn hab ich benutzt, Flugzeug und Auto;
die Mehrzahl der Menschen
kann sie nicht nutzen.
Ich bin in der Oper gewesen,
die Mehrzahl der Menschen
kann da nicht hingehn, versteht
nicht einmal den Sinn dieses Worts;
doch wo die Mehrzahl der Menschen
hingeht, dorthin ging ich nicht mehr
seit vierzig Jahren: in die Moschee.
in die Kirche, in die Synagoge,
in den Tempel oder zum Medizinmann,
aber manchmal hab ich mir
weisgesagt aus dem Kaffeesatz . . .

9.

Man druckt mich in dreißig oder in vierzig
Sprachen, aber in der Türkei
bin ich verboten in meiner eigenen Sprache.

10.

Bis jetzt hab ich nicht den Krebs gehabt,
man muß ihn nicht unbedingt haben . . .
Ich werde niemals Ministerpräsident sein, usw.
auch spüre ich keinerlei Neigung
zu dieser Art der Beschäftigung.

11.

Ich habe den Krieg nicht mitgemacht,
bin nicht des nachts
 in den Luftschutzbunker gestiegen,
war nicht auf den Straßen der Flucht
 unter dem Heulen der Tiefflieger,
aber nahe den Sechzig habe ich mich verliebt,
kurzum, Genosse:
heute, hier in Berlin, vor Heimweh
 verreckend fast wie ein Hund, kann ich sagen:
 ich habe gelebt wie ein Mensch,
doch wieviel Zeit mir noch bleibt
zu leben, und was mich erwartet,
wer weiß es?

Deutsch von Paul Wiens